

SÜDKURIER Medienhaus -

URL:

<http://www.suedkurier.de/region/bodenseekreis-oberschwaben/friedrichshafen/Model-erschlaegt-Konrad-Duden;art372474,4727251,0>

Model erschlägt Konrad Duden

15.02.2011 00:00

Model erschlägt Konrad Duden

Harry Schlenker rettet im Theater Atrium die deutsche Sprache und plädiert für die Buchlektüre



Wortgewandter Bücherwurm: Stefan Schlenker persifliert die Sprachverhunzung.

Im Theater Atrium hat Stefan Schlenker bislang nur Kinder unterhalten, in seiner Rolle als Clown Dido – doch das bereits seit Jahren: Der in Vorarlberg lebende Schwabe zählt in der Sparte Kindertheater zu den treuesten Gastkünstlern des Kulturvereins Caserne. Am Samstag war nun aber Schluss mit lustig: Schlenker zog im Atrium ganz andere Saiten auf, mit einem Kabarettprogramm für Erwachsene. Schlenker ist ein Bücherwurm, auf seinem Nachttisch stapelt sich von Goethe über Grass und Henning Mankell bis zu „Wüstenblume“ Waris Dirie einfach alles. Umso mehr ärgert ihn die Verhunzung der deutschen Sprache durch Menschen, die noch nie ein Buch in die Hand genommen haben und die offenbar inzwischen in der Mehrheit sind. Um auch sie zu ködern, preist Schlenker zu Beginn seines Programms „In guten wie in schlechten Zeilen“ das gute alte Buch auf dieselbe Weise an wie Steve Jobs die neueste technologische Spielerei aus dem Hause Apple: ein immer bereites, strom- und steckerloses Allround-Medium, bei dem man durch einfaches Wischen, wie beim Touch screen, auf der nächsten Seite landet.

Mal abgesehen von einem feuchten Malheur in der Badewanne kann ein Buch nicht folgenschwer abstürzen, ganz anders als die jungen Frauen, die es bei Heidi Klum zum Supermodel bringen wollen. Wenn sie stürzen, sind sie zwar nicht zwangsläufig gefallene Mädchen, aber gewiss ist ihr Gang auf messerscharfen Absätzen sicherer als ihre Sprachbalance, und so zieht sich die Grammatik ihrer Rede einen Genickbruch zu, sobald die Schönheiten den Mund aufmachen – die Zungen hinter den blendend weißen Zähnen werden eben von nicht minder blendend weißen Sprachzentren gesteuert: Stefan Schlenker beweist es durch eine Vielzahl mitnotierter Zitate, von denen keines den anvisierten Nagel auf den Kopf trifft, dafür aber denjenigen des armen Konrad Duden – so etwa, wenn eine Aspirantin versucht, der Jury „ins Auge zu fallen“.

Demgegenüber brilliert Stefan Schlenker mit seiner eigenen Wortgewandtheit, in Geschichten, die seine Ader fürs Kindertheater weder verhehlen können noch müssen. Sein spielerische Umgang mit der Sprache führt zu Geschichten, in denen sich Zungenbrecher zu immer längeren Wortketten fügen. Wohltuend, dass sich der Kabarettist nicht als Sprachregelfetischist gebärdet, sondern zeigt, dass der Umgang mit Worten Spaß machen kann – einen Spaß, ohne den es, nebenbei bemerkt, keine Rapper und keine Slam-Poeten geben würde, die oft sehr viel kreativer sind als der althergebrachte Bildungsleser vermuten würde.

Über sie macht sich Schlenker denn auch nicht lustig; nicht über jene, welcher Sprachkonventionen bewusst aufbrechen, zerbrechen und Neues entwickeln, sondern stattdessen über die Verkrüppelungssprachler, die eine Sprache verarmen lassen, weil sie deren Nuancen gar nicht kennen. So ist es etwa bei den Suffixen zu einer Ausdünnung gekommen: „-abel“ und „-lich“ sind tot, doch für manche ist das „akzeptierbar“ und „ertragbar“. Solches Deutsch ist dann auch „knapp am Ziel vorbeigescheitert“, wie das Gros der Mädels am Supermodel-Finale bei Heidi Klum.

harald Ruppert

Copyright © 2009 SÜDKURIER Medienhaus - Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung durch unberechtigte Dritte nur mit schriftlicher Genehmigung durch das SÜDKURIER Medienhaus.